

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 2 (1780)

Heft: 7

Artikel: Der Lowerische Habertrank

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die nach obiger Vorschrift in den Leib gebrachte, und mit Lust ausgedehnte Blase verhindert das fernere Ausfallen des Sakes so sicher als gewiß, und verursacht den Kühen bei dem Liegen, Stehen oder Gehen nicht die mindeste Beschwerde; daher deren Gebrauch in solchem Falle niemals zu unterlassen ist, da neben dem keine Kunst dabei nöthig ist.

Uebrigens muß man die Kühle, welche einen solchen Vorfall erlitten haben, nicht nur während der Cur, sondern auch einige Zeit hernach die möglichste Ruhe im Stalle geniessen lassen, und alle heftige Bewegungen auf eine lange Zeit zu vermeiden suchen. Auch ist es nöthig daß man eine solche Kuh mehr mit trocknen, als mit allzufetten und erschlaffenden Futterungsarten ernähre.

Zur Verhütung dieses Zufalls ist die Regel zu beobachten, die man hier zu Lande überall befolget, daß man die Kuh beim Kälbern, und gerade darauf, so lange der Drang währet, sich nicht legen lasse, weil sie stehend weniger in Gefahr sind, den Leib auszudrücken.

Der Lowerische Habertrank.

Sich halte es für nützlich, diesem Blatt von Zeit zu Zeit eine Nachricht von denjenigen Arzneimitteln einzubringen, die von bewährter guter Wirkung sind, und doch ihrer einfachen Zusammensetzung, wie auch leichten Zubereitung wegen und weil mit ihrem Gebrauch nicht leicht gefehlt werden kann, von jedermann können gebraucht werden. Diese Bekanntmachung kann noch einen andern

Nußen

Nuzen haben, daß nemlich Aerzte selbst, welche von Kranken um Rath gefragt werden, dieselben gelegenheitlich auf den Gebrauch solcher Mittel, deren Zubereitung und Gebrauch ihnen hiedurch bekannt seyn kann, verweisen können; ich glaube aber besonders gutdenkenden Landgeistlichen und mitleidigen Herrschaften auf dem Lande dadurch einen Dienst zu erweisen, wenn ich ihnen dergleichen von den besten Aerzten bewährt erfundene Vorschriften, statt unsicherer, unwirksamer und oft gefährlicher Rezepte, deren sie sich öfters aus Mangel besserer bedienen, in die Hände spiele, um armen Landleuten die entweder wegen Entlegenheit, oder aus Scheu vor den Unkosten, bei wirklichen Aerzten Rath zu suchen unterlassen, damit beistehen und ein lobliches Werk der Barmherzigkeit an ihnen ausüben zu können. Von solcher Art ist der berühmte schon längst bekannte heisame Lowerische Habertrank, der auf folgende Weise zubereitet wird: Man nimmt 4 kleine Hände voll ausgerlesenen öfters abgewaschenen und wieder getrockneten Haber, 1½ Handvoll dürre, oder 1 Handvoll grüne zerschnittene Wegwart oder Eichorienwurzel, 1 kleine Handvoll zerschrittenes Wachholder oder Reckholderholz besonders von der Wurzel, giesset darauf 4 Maafß Brunnenwasser, und Kochet es mit einander in einem reinen Topf so lange bis die Hälfte eingekochet ist, und folglich 2 Maafß übrig geblieben sind. Sodann seiget man das klare Wasser ab, und läßt es wieder aufwallen, nachdem man vorher 1 Loth gereinigten Salpeter, und 4 Loth Zucker dazu gehan; nachher läßt man es in einem erdenen Gefäß 24 Stunden lang stehen. Was alsdann klar und hell ist, das giesset man in ein rein Gefäß, und stellet solches wohl zugebunden oder zugedeckt an einen kühlen Ort, und hebt es zum Gebrauch auf. Mit diesem Trank wird die sogenannte Haber-Eur im Frühling, Herbst und Winter,

und

und selbst in den Hundstagen vorgenommen, da nemlich
selbiger des Morgens nüchtern und Nachmittags um 3 Uhr 1
Glas voll oder 1/2 Quartlein jedesmal kalt oder warm ge-
trunken und damit 14 bis 15 Tage fortgesetzet wird. In
hartnäckigen Fällen kann ein paar Stunden vor dem
Mittagessen ein drittes Glas voll täglich genommen werden.
Man bereitet den Trank so oft frisch wieder als es nöthig
ist. Ehe man ihn zu brauchen anfängt, muß man zur
Ausführung der Unreinigkeiten im Magen und Gedär-
men, und Eröffnung der Wege ein ganz gelindes Laxier-
mittel gebrauchen; und während der Cur ist eine gute,
doch nicht allzustrenge Lebensordnung und Schonung im
Essen und Trinken sehr nützlich. Dieser nicht unange-
nehme Trank macht keinen Schmerz und laxiert nicht,
sondern seine Art zu wirken ist unmerklich. Er löset die
bösen und zähen Feuchtigkeiten im Leibe auf, er mildert
ihre Schärfe und führet sie besonders durch den Urin aus;
er erweichtet die gespannten festen Theile; er reinigt das
Geblüt und erfrischet es; besonders die Nieren, treibet
den Urin stark, und führet auch durch die Nase und den
Speichel ab, erleichtert das Gehirn und reinigt die Lunge,
Leber und Milz, vertreibet alle Fäulniß, benimmt die
heftigen und langwierigen Kopfschmerzen, ist gut für aller-
lei Flüsse, Augenwehe, Zahnschmerzen, Ohrenwehe und
bösen Kopf, ingleichem bei hizigen und kalten und aus-
zehrenden Fiebern; hat im Friesel, in herumsahrenden
Gliederschmerzen, Engbrüstigkeit, Husten, langwierigem
Schnupfen, Blutspeien, Herzklöpfen, Schwindbeschwerde,
Seitenstechen, gute Wirkung, dienet wider den Skorbut,
und in alten Schäden, wenn zugleich äußerliche dienliche
Mittel dabei gebraucht werden; vertreibet die Mastkörner,
Stein und Nierenbeschwerungen, Darmbeschwerde, Milzkrank-
heit; eröffnet die goldene Ader, und stillet das Sodbren-
nen;

nen; dienet in der Rothsucht und in Erkündungen der Leber, als auch anderer äußerlicher und innerlicher Theile, und kann als ein allgemeines Mittel von Jungen und Alten, von Gesunden als ein Vorbauungsmittel und von Kranken zur Heilung mit Nutzen und allemal ohne Schaden genommen werden. Er kann auch als ein Gurgelwasser und zum Clystir dienen.

Niemand sehe dieses wie einen Marktschreier Zettel an, da ja Niemand keinen Vortheil davon hätte, wenn man das Mittel vergeblich lobte, und es hier keineswegs darauf abgesehen seyn kann, eine Waare um des bessern Vertriebs willen anzupreisen, wie dieses bei vielen zum Verkauf angebotenen Arzneimitteln, die man als Geheimnisse behandelt, der Fall seyn kann; aber es glaube auch Niemand daß das erwähnte Mittel in allen angezeigten Fällen allemal und unfehlbar helfen werde, denn dieses kann kein Arzneimittel in der Welt. Ferner man muß in langwierigen Krankheiten seinen Gebrauch einige Wochen fortsetzen, oder ihn wiederholen, in andern muß man andere zweckmäßige Mittel damit verbinden, zum Exempel das Laxiren, wo Anzeichen einer vorhandenen schädlichen Materie oder vielen Unraths im Magen und in den Gedärmen zugegen sind, des Aderlassens, wo eine Vollblütigkeit, ein erhitztes Geblät, oder Erkündung vorhanden, wie im Seitenstechen, in vielen hizigen Fiebern, und andern Krankheiten wo das Aderlassen sonst nöthig und heilsam ist. Wer diese Vorsicht braucht, wird es gewiß nie ohne augenscheinlichen Nutzen, sey es in Lindzung oder Heilung an sich heilbarer Krankheiten, in den erwähnten Fällen, nächst Gottes Segen anwenden.